

KARRIEREKOLUMNE

Wir reden über dasselbe

In einem Karriereworkshop sehen wir uns Stellenausschreibungen aus der Industrie an. „Diese Anzeige ist wirklich nicht für Berufseinsteigerinnen geschrieben“, sagt Sam und teilt ihren Bildschirm. Sie deutet auf eine Zeile, von der sie sich besonders vor den Kopf gestoßen fühlt: Erfahrungen im Matrix-Projektmanagement sind eine Voraussetzung. „Wie hätte ich denn solche typischen Industrie-Erfahrungen während meiner Unizeit sammeln können?“ Ich möchte an dieser Stelle die Begriffe genauer betrachten. Vielleicht ist es der Industriejargon, der die Verunsicherung hervorruft.

„Wer von Ihnen könnte ein Organigramm des eigenen Departments zeichnen?“, frage ich in die Runde. Teils entsetzte, teils amüsierte Blicke. An einem typischen Uni-Department sind nur wenige der Verantwortlichkeiten in einer hierarchischen Struktur ersichtlich. Der Rest ergibt sich aus den Interaktionen zwischen Mitgliedern verschiedener Gruppen und Individuen. Und das ist die Definition der Matrixstruktur: Projekte werden von zeitlich begrenzten Teams aus verschiedenen Zweigen der Struktur bearbeitet. „Sie alle haben also bereits Erfahrung darin, in einer Matrix zu arbeiten, Sie nennen es nur anders.“

Ich zeige eine Grafik von Nick Reddiford, www.researching.io/blog/researching-skills. Basis dafür sind tausende Fragebögen und Interviews mit Promovierenden sowie Wissenschaftler:innen aus der Industrie. „Auf der linken Seite sehen Sie die Top-10-Fähigkeiten, mit denen sich akademische Wissenschaftler:innen beschreiben. Rechts sind die Fähigkeiten, die sich die Industrie wünscht. Projektmanagement ist rechts an Position zwei.“ Ich erweitere die Tabelle auf der linken, akademischen Seite. Projektmanagement findet sich auch hier, allerdings erst auf Rang 35.

Wer eine naturwissenschaftliche Masterarbeit oder eine Promotion anfertigt, bearbeitet ein komplexes Projekt. Dazu gehört Projektmanagement, ob es nun Ihrem Bauchgefühl oder einer professionellen Infrastruktur entspringt. Frische Absolvent:innen beschreiben ihre Fähigkeiten ungern mit Begriffen wie Projektmanagement, da sie diese der Welt der Industrie zuordnen. Hilfreicher ist es, wenn Sie auf die Substanz dessen schauen, was Sie in den letzten Jahren getan haben; beschreiben Sie dies dann mit Begriffen, die der Gegenseite geläufig sind. Das ist keine Aufschneiderei, sondern Übersetzungsarbeit.



Der promovierte Chemiker **Philipp Gramlich** ist Mitgründer von Natural Science Careers, einem Unternehmen für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler:innen. Für die Nachrichten aus der Chemie schreibt er über Beobachtungen aus seiner Beratungstätigkeit. p.gramlich@naturalscience.careers